

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 83 (2021)

Heft: 5

Artikel: Aubereiter als Todesfalle - muss nicht sein!

Autor: Hunger, Ruedi / Götti Limacher, Mathias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mathias Götti Limacher kommt aus Maienfeld GR und ist Präsident des Dachverbandes der Schweizerischen Bienenzüchtervereine «apisuisse». Bild: M. Götti

«apisuisse»

«apisuisse» ist die Dachorganisation aller Schweizer Bienenzüchtervereine (Bienen-Schweiz ist der Deutschschweizer und rätoromanische Verband). Mitglieder sind Imkerinnen und Imker aus allen Landesteilen der Schweiz. Total hat der Verband rund 18000 Mitglieder.

tätsförderflächen (BFF) oder auch artenreiche Wiesen. Weiter muss ich die Reduktion der Belastung durch Pflanzenschutzmittel nennen und die Vermeidung der Verluste durch Mähaufbereiter. Um die sehr bedrohten Wildbienen zu erhalten und zu fördern, ist es zudem wichtig, ihnen Nistgelegenheiten zur Verfügung zu stellen. Dies ist offener Boden, beispielsweise abgerutschte Wegböschungen, die unbegrünt bleiben. Andere Beispiele sind Totholz in Hecken oder Einzelbäume, die stehen gelassen werden.

Rotationsmähwerke, insbesondere mit Aufbereiter, sind problematisch. Für den Landwirt ist das eine wichtige Maschine. Wie soll er den Aufbereiter einsetzen?

Hier möchte ich etwas präzisieren: In Versuchen von Agroscope wurde gezeigt, dass im Rotationsmähwerk lediglich ein geringer Verlust von 5% resultiert. Gravierend sind die Verluste im Aufbereiter mit gegen 60%. Wichtig ist beim Einsatz dieser Maschine, sich vor Augen zu halten, was dies bezüglich Bienen bedeutet. Wenn sich beispielsweise während der Mäharbeit zwei Bienen pro Quadratmeter aufhalten, werden pro Hektare 12 000 Tierchen getötet. Diese Zahl entspricht einem halben Bienenvolk.

Wenn Sie sagen, dass vor 7 Uhr oder nach 18 Uhr weniger Bienen unterwegs sind, dann bedeutet das faktisch, dass der Arbeitstag für den Landwirt verlängert wird. Wird das von Imkerinnen und Imkern realisiert? Diese Zeiten geben die Bienen vor. Darauf haben wir Imker keinen Einfluss (lacht). Grundsätzlich schätzen wir jede Rück-

Aufbereiter als Todesfalle – muss nicht sein!

Blühende Kulturen und Wiesen sind ein attraktives Nahrungsangebot für Honigbienen und andere Bestäuber. Im folgenden Interview gibt Mathias Götti Limacher, Präsident von «apisuisse», Auskunft über die Problematik der Bienenverluste durch Mähaufbereiter und Mulchgeräte.

Ruedi Hunger

«Schweizer Landtechnik»: Die Landwirtschaft ist sich der grossen Bedeutung der Bienen bewusst. Was kann der einzelne Bauer zur Unterstützung der Bienen tun?

Mathias Götti Limacher: Die wichtigste Unterstützung ist, Blüten zur Verfügung zu stellen. Essenziell für die Bienen wie generell für alle Lebewesen ist die Nahrungsgrundlage. Bei den Bienen sind dies in erster Linie Nektar und Pollen, welche

blütentragende Pflanzen bieten. Wichtig ist ein vielfältiges Angebot in genügendem Umfang während der ganzen Saison. Ausser auf Kulturen wie Obst und Raps oder auch Löwenzahn in den Wiesen sind die Bienen auch nach dem grossen Aufblühen im Frühling auf Blüten angewiesen. Von Bedeutung sind blühende Sträucher in Hecken und abgestuften Waldrändern, Blühstreifen, seit einigen Jahren auch Blühstreifen und Biodiversi-

«Gravierend sind die Verluste im Aufbereiter mit gegen 60 Prozent.»

sichtnahme von Landwirten gegenüber Bienen! Aber auch hier kann ich etwas präzisieren, damit es umsetzbar wird. Entscheidend dafür, ob sich Bienen im Bestand aufhalten oder nicht, ist das Nahrungsangebot der Pflanzen. Beispielsweise beim Weissklee kann es gut sein, dass der Nektar bei warmem, leicht windigem Wetter, das ideal für die Futtertrocknung ist, austrocknet und bereits ab Mittag oder gar vorher keine Bienen mehr die Wiese anfliegen. Dann steht der Mahd nichts im Weg. Ebenso sind in vielen Wiesen keine blühenden Pflanzen vorhanden.

Treten bei der Futterernte in höheren Lagen ebenso grosse Bienenverluste auf wie in Tallagen?

Ja, diese Gefahr ist auf jeden Fall gleich oder gar höher einzustufen. In vielen höheren Lagen sind gar noch mehr Bestände reich an Blüten. Sie sind daher umso wertvoller für Bienen und Insekten, aber auch gefährlicher in Bezug auf Verluste. Auch zu diesem Punkt erlaube ich mir, meine Einschätzung als Pflanzenbauer darzulegen: Ich bin der Meinung, dass der Einsatz eines Aufbereiters gerade im Berggebiet sehr gut überdacht werden muss. Auch die Nachteile wie das Gewicht, die Gefahr von mehr Bröckelverlusten, der Treibstoffverbrauch und letztlich die Kosten kommen im Berggebiet besonders zum Tragen.

Kann ein Landwirt die Bienen durch Blühstreifen und Biodiversitätsförderflächen (BFF) von den intensiv genutzten Wiesen «weglocken»?

So können Sie Bienen aktiv unterstützen

Empfehlungen von Mathias Götti:

- Wiesen mit Löwenzahn erst dann mähen, wenn sie verblüht sind. Auch als ehemaliger Pflanzenbaulehrer am Plantahof meine ich, dass dies durchaus auch aus futterbaulicher Sicht sinnvoll ist. Der richtige Schnittzeitpunkt ist dann erreicht, wenn die Gräser kurz vor dem Rispenschieben stehen. In diesem Stadium ist der Futterwert gut und der Ertrag hoch. In der Regel ist der Löwenzahn dann verblüht.
- Extensive Blumenwiesen nicht mit Aufbereiter mähen. Dies ist kaum eine Einschränkung. Denn es macht keinen Sinn, eine spät gemähte Ökowiese mit einem Aufbereiter zu mähen. Zudem wäre der Verlust an

Kleintieren in diesen Wiesen besonders hoch, da gerade diese in den Biodiversitätsförderflächen Behausung finden.

• Weisskleebestände nicht mähen, wenn mehr als eine Biene pro zwei Quadratmeter zu sehen ist. Sehr heikel sind Wiesen mit hohem Weisskleeanteil. Dieser blüht im Sommer und kommt in Wiesen vor, in denen der Aufbereiter futterbaulich Sinn macht. Da der Weissklee eher klein ist, befinden sich die Bienen tief im Gras und werden voll erfasst. Dadurch sind die Verluste besonders hoch. Wenn Sie als Landwirt die obige Regel einhalten, können Sie die Verluste stark minimieren.

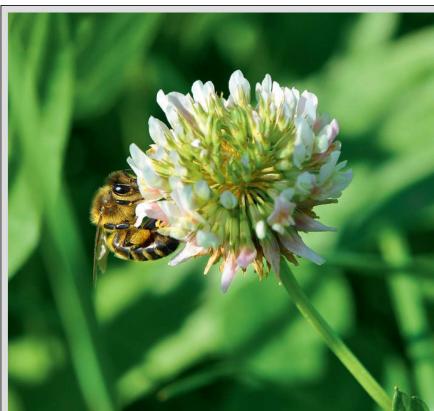
Nein, leider nicht wirklich. Die Honigbienen befliegen sehr gezielt die für sie ergiebigsten Flächen. Gerade Löwenzahn und Weissklee sind sehr attraktiv und davon lassen sie sich kaum abhalten. Wie oben schon gesagt, kann es aber gut sein, dass sie im Laufe des Tages auf die BFF wechseln, wenn der Nektarfluss auf den sonst attraktiveren Pflanzen nachlässt.

Mulchgeräte sind bezüglich Bienen-schädigung mit dem Mähaufbereiter vergleichbar. Wie sollen sie eingesetzt werden?

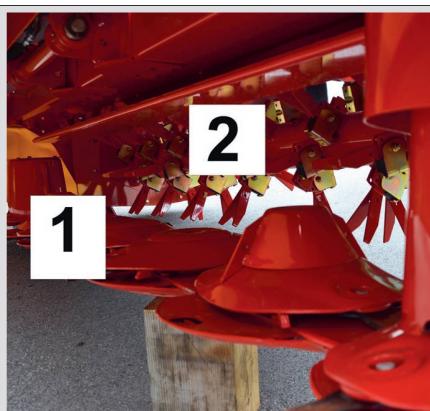
Ja, auf jeden Fall ist auch beim Mulchen zu beachten, dass dies nur außerhalb des Bienenflugs geschieht. Sonst ist auch

das dramatisch. Zum Schluss: einen grossen Dank an alle Landwirte für die Rücksichtnahme auf die Bienen und das Bewusstsein für die wichtigen Bestäuber. Letztlich entscheidend ist das Handeln jedes Einzelnen. ■

«Wenn sich während des Mähens mit Aufbereiter pro Quadratmeter zwei Bienen aufhalten, dann werden pro Hektar rund 12 000 Tierchen getötet.»



Wiesen mit einem hohen Weisskleeanteil sind besonders heikel. Daher die Empfehlung, dass solche Bestände am frühen Morgen (vor dem Bienenflug) oder abends, wenn die Bienen nicht mehr fliegen, gemäht werden.



Die horizontal drehenden Scheiben (1) oder Trommeln sind für 5%, die bestückte Rotorwelle (2) oder die Quetschwalzen sind für 57% der Mähwerkverluste verantwortlich (Agroscope).



Wiesen erst mähen, wenn der Löwenzahn verblüht ist. Wenn die Gräser kurz vor dem Rispenschieben stehen, ist der Löwenzahn in der Regel verblüht.